



schikita
schiebenstrasses integrative kindertagesstätte



Eltern und Kinder stärken

Erfolgreiche
Elternkompetenzkurse in Kitas

1. Hintergründe des Elternkurses

Gesetze:

- **UN – Kinderrechtskonventionen § 12**
- „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich seine eigene Meinung zu bilden das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“
- **BGB § 1631, Abs 2**
- **(erst im November 2000 gesetzlich verankert wurden !!!)**
- „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“
- ... aber warum keine Gewalt – „ein Klaps hat noch keinem geschadet“
- Argumente dagegen:
- Gewalt erzeugt Gewalt – Vorbildfunktion
- Steigerung der Bestrafung und Schläge – aus einem Klaps wird ...
- Hilflosigkeit bleibt – Schlagen ist keine Lösung, es zeigt nicht auf was richtig ist, es wird lediglich für einen Moment das Tun gestoppt
- Tut weh !
- Gewalt schädigt das Vertrauen und die Beziehung von Eltern – Kind
- Schläge erzeugen Angst – Angst erzeugt Lügen
- Gewalt ruft Trotz und Aggressivität hervor, die sich dann wieder bei „Schwäche“ ablädt – Teufelskreis
- Die Würde des Kindes wird verletzt !

KJHG § 16

- **(November 2000)**
- „Eltern Wege aufzuzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.“
- Die Gesetzesänderungen in 2000 wurden durch die Öffentlichkeitskampagne des Bundesfamilienministerium „Mehr Respekt für Kinder“ in der Bevölkerung bekannt gemacht. Im Rahmen dieser Kampagne erhielt der Deutsche Kinderschutzbund Fördermittel für seine Elternkurse Starke Eltern – Starke Kinder.

Hintergrund des Elternkurses
„Starke Eltern – Starke Kinder“ des deutschen
Kinderschutzbundes

- **Ursprung:**
- finnischer Kinderschutzbund – Programm „ League for Child Welfare“
- **Weiterentwicklung für den Kinderschutzbund:**
- Paula Honkanen-Schoberth
- Sie übersetzte, modifizierte und entwickelte das ursprüngliche Konzept für den deutschen Kinderschutzbund in Aachen weiter.
- Im Ortsverband Aachen werden seit 1985 Elternkurse angeboten und erprobt.
- bundesweit über 5250 Kursleiter, über 60000 Eltern geschult

Grundorientierung:

- Für den Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ gelten folgende Grundorientierungen :
- Kindorientierung: Kind – Recht auf Entwicklung, Versorgung, Schutz und Beteiligung
- **Familienorientierung:** Familie ist der primäre Entwicklungs- und Erfahrungsort für Kinder
- **Lebensweltorientierung:** Der Komplexität der Lebenssituation von Familien und dem Einfluss der Umgebung auf die Gestaltung des Familienlebens wird Rechnung getragen
- **Ressourcenorientierung:** Förderung der Stärken und der Partizipation (Lebensgestaltung) der Eltern.
- Besonders hervorzuheben ist hier die „Freiwilligkeit der Inanspruchnahme“.

Ziele des Elternkurses

- **Warum ein Elternkurs ...**
- Offenheit, Klarheit und Humor in den Erziehungsalltag Selbstwertgefühle der Eltern als Erzieher zu stärken
- gegenseitige Verstehen und die Kommunikation in der Familie zu verbessern
- Klärung: Was ist mir wichtig ?
- „Ich bin nicht allein“
- Vorbild sein
- Recht und Bedürfnisse der Kinder
- Blickwinkerveränderung in der Familie
- Erziehungsstil - anleitend

- **Leitsatz/Motto**
- **Achte auf die positiven Seiten deines Kindes !**
- ... auch wenn es die Augen sind 😊

- **Der Kurs, ein präventives Angebot ...**
- keine Therapiegruppe.
- Vernetzung - Beratungsstellen

Das Modell der „anleitenden Erziehung“

- Rolle und Verantwortung als Erziehende wahrnehmen
- **Stufen des Modells**
- Klärung der Wert- und Erziehungsvorstellungen in der Familie
- Festigung der Identität als Erziehende/r
- Stärkung des Selbstvertrauens zur Unterstützung kindlicher Entwicklungen
- Bestimmung von klaren Kommunikationsregeln in der Familie
- Befähigung zur Problemerkennung und– lösung

Methoden

- Bewusstmachen der eigenen Wertvorstellung
- Vorbildfunktion
- Geben und Empfangen von Feedback
- Aktives Zuhören
- Gemeinsame Suche nach Lösungsmöglichkeiten
- Ratschläge
- Ermutigung, Anerkennung
- Aufrichtigkeit in der Gefühlsäußerung
- Konstruktive Kritik
- Bestimmtes „Nein“
- Verhandlungskunst - Abmachungen treffen

Grundhaltung der Kursleitung

- **Annahme**
- Akzeptieren der Eltern so wie sie sind
- **Vertrauen**
- Vertrauen darauf, dass die Eltern willens und bemüht sind, Veränderungen ihrer Einstellung und ihres Verhaltens herbeizuführen
- Vertrauen darauf, dass die Eltern die Fähigkeit haben, Lösungen für ihre Probleme zu finden
- **Anerkennung**
- Anerkennen von bisheriger Leistung und auch kleine Schritte anerkennen und verstärken
- Kritik an Eltern – auf deren Erziehungsfehler hinzuweisen, hat keinen Platz in dem Kurs, da nicht ressourcenorientiert.

Warum in Kitas?

- bildungsgewohnte Familien, die durchaus präventiv Angebote aufsuchen und in der Lage sind, hierfür angemessene Kursgebühren zu entrichten.
- bildungsungewohnte Familien, die den Wunsch haben, niedrigschwellige Hilfe zu erhalten.
- suchen die entsprechenden Bildungseinrichtungen nicht selber auf
- meist nicht in der Lage, die Angebote zu bezahlen.

Erfolgskriterien

- Teilnahme von Mitarbeiterinnen der Kitas
- Beteiligung des Kitateams
- Während der Öffnungszeiten
- Kostenlos oder niedrige Kosten
- Themen werden angepasst
- Basisangebot – es werden viele Eltern erreicht
- Nachhaltig – Weitere Beratungen möglich

Kooperation zwischen Kita und Bildungsträger

- Gemeinsame Entwicklung und Absprachen
- Gegenseitige Unterstützung
- Entlastung
- Von einander profitieren
- „Über den Tellerrand schauen“

Bedarfserhebung - Themensammlung

- 1. Gesunde Ernährung
- 2. Bindung
- 3. Konflikte bei Geschwistern (Eifersucht)
- 4. Durchsetzen
- 5. Vertrauen
- 6. Aufräumen
- 7. Fernsehen (Medien)
- 8. Baden
- 9. Partnerschaft
- 10. Schüchternheit
- 11. Spiel
- 12. Elternzeit
- 13. Trotz / Sturheit
- 14. Umgang mit den Reaktionen anderer, bei z. B. Behinderung, Trotzanfall, ...
- 15. Selbstbewusstsein des Kindes fördern
- 16. Gewalt – wie gehe ich damit um – bei anderen

Ablauf und Methoden einer Gruppenstunde

- Hausaufgaben: – Reste der Vorwoche
- Einstieg – Sammeln von
- Gruppenarbeit oder Paararbeit
- Theoretischer Hintergrund
- Beispiele oder Rollenspiele
- Offenen Gesprächsrunde und Austausch
- Abschlussrunde
- Hausaufgaben

Beispiel: Aufräumen

- » **Einführung ins Thema: Aufräumen**
- » **Satz: „Mein Kind muss alles aufräumen, was es unordentlich gemacht hat“**
- » **Rollenspiel: Negativbeispiel**
- » **Lösungsvorschläge, Mutter von außen herein holen und es anders versuchen lassen**
- » **Theoretischer Einstieg mit Folien:**
- » **Chaos im Kinderzimmer – Mögliche Hilfen zur Verbesserung**
- » **Ich-Botschaft – einzelne Schritte – warum sind sie gut?**
- » **7.) Rollenspiel – Paarweise im Raum verteilen – Üben**
- » **8.) Austausch**
- » **9.) Hausaufgabe: Ich-Botschaft: „Ich möchte, dass Du aufräumst, weil.....“**
- » **Gemeinsames Aufräumen (Kompromisse)**
- » **10.) Abschlußrunde**
- » **11.) Motto: Vorbild wirkt mehr als Worte**

Theorie: Chaos im Kinderzimmer

Mögliche Hilfen zur Verbesserung:

- Eigene Ordnung – Vorbild sein
- Grenzen (Hygienische Regeln)
- Ausnahmen / Kompromisse
- Hilfe (Selber anfangen und Hilfe anbieten)
- Zeit gewähren (rechtzeitig Bescheid geben)
- Bereiche festlegen (z.B. ich bin für die Bücher zuständig, Du für das Lego)
- Musik (Flotte Rhythmen steigern die Motivation)
- Fundbüro der Familie (in eine Kiste mit Deckel werden alle Sachen, die „herrenlos“ in der Wohnung verstreut sind, hineingeworfen)
- Verantwortung (den Kindern auch mal im eigenen Haushalt schwierige Aufgaben übertragen, z.B Brief mit Briefmarke bestücken.)
- Regale in kinderechter Höhe
- Jahreszeiten
- Auswahl der Spielsachen
- Ordnungsstruktur (Legokiste, Puppenkiste, Stofftierkiste,...Kisten mit Foto oder Prospekt bekleben)
- Regelmäßig ausmisten (am besten mit den Kindern zusammen)

Ich-Botschaft

- Mit einer Ich-Botschaft teile ich mit, wie ich die Situation erlebe und bleibe aufrichtig.
- Einzelne Schritte beim Verwenden von Ich-Botschaften:
- Situation beschreiben (was geschieht oder geschah)
- Begründen und Beschreiben – ohne Vorwürfe – Bedürfnisse
- Empfindung – was löst es bei mir aus
- **Warum sind Ich-Botschaften gut?**
- Das Kind hat dadurch die Möglichkeit freiwillig die Situation zu verändern und freiwillig etwas Gutes zu tun.
- Das Kind bekommt die Gelegenheit mitzudenken, den anderen zu verstehen und eine Lösung zu finden
- Mit Ich-Botschaften kann man oft vermeiden, dass es zu Androhungen, Befehlen, Verboten oder Beschimpfungen kommt.
- Es geht bei Ich-Botschaften darum, dass wir Eltern lernen, bewusster unsere Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle erst einmal auszudrücken, damit die Kinder die Möglichkeit bekommen uns zu verstehen.

- **Verwenden Sie in den nächsten Tagen bewusst bei ihren Kindern Ich-Botschaften!**
- **Achten Sie darauf, dass nicht versteckte Vorwürfe enthalten sind.**

- **Beispiel** : „Ich bin wütend auf Dich und ich möchte, dass Du jetzt sofort Dein Zimmer aufräumst“